

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 28.

89. Jahrgang.

Vollstreckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die erste Spalte, Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmaliger
Einrückung 10 A.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Verlagen:
Pflaundersche,
Müllr. Sonntagblatt
und
Schönb. Landbote.

Nr 100

Samstag, den 1. Mai

1915

Rund 4000 Gefangene in der Combreschlacht.

Amtliches.

Agl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung über die Vorkahme einer Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl.

Es wird darauf hingewiesen, daß am 9. Mai 1915 eine Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl stattfand.

Die Aufnahme erstreckt sich auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, welche solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- und Gewerbetriebs in Gewahrsam haben.

Die Herren Ortsvorsteher wollen sich mit den erstellten Bestimmungen (R.G.B. S. 241) alsbald bekannt machen.

Den 30. April 1915.

Rommereit.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Ausrüstung der Sammelwolkereien und Mitherrühern.

Die in § 38 Abs. 2 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912, betreffend Ausführungsbestimmungen zum Bleichungsgeßetz (Reg.-Bl. S. 293), für die Ausrüstung der bestehenden Sammelwolkereien mit Mitherrühern gewährte Frist, die durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 19. März 1914 (zu vergl. Staatsanzeiger Nr. 67 von 1914) bis 30. April d. J. verlängert worden ist, wird um weitere 2 Jahre verlängert. Stuttgart, den 27. April 1915. Freilichauer.

Dünkirchen wird beschossen.

W.B. Großes Hauptquartier, 30. April. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste herrschte rege Flieger-tätigkeit. Fliegerbomben richteten in Ostende erheblichen Schaden nur an Häusern an. Die Festung Dünkirchen wurde gestern von uns unter Artilleriefener genommen.

In Flandern verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Nachts griff der Feind zwischen Steenstraate und Het Sas an. Das Gefecht dauert noch an.

Die Brückenköpfe auf dem westlichen Kanalufer bei den Orten Steenstraate und Het

Sas sind von uns ausgebaut und fest in unserer Hand.

Oestlich des Kanals, nördlich von Ypern, versuchten Zuaven und Turkos, unseren rechten Flügel anzugreifen. Ihr Angriff brach in unserem Feuer zusammen.

Rund 4000 Gefangene bei Combres.

In der Champagne, nördlich von Lemesnil, konnten die Franzosen nichts von der ihnen vorgestern entzogenen Stellung wiedergewinnen. Die 1000 Meter breite und 300 Meter tiefe Befestigungsgruppe ist von uns in ihrem vollen Umfang umgebaut und wird gehalten.

In den Argonnen erstürmten unsere Truppen nördlich von Le Four de Paris einen feindlichen Schützengraben, nahmen 1 Offizier und 30 Mann gefangen und hielten das eroberte Gelände gegen mehrfache feindliche Gegenangriffe. Bei Cornay, am Ostrand der Argonnen, stürzte ein feindliches Flugzeug ab. Die Insassen sind tot.

Zwischen Maas und Mosel griffen die Franzosen gestern die von uns eroberten Stellungen auf den Maashöhen erfolglos an. Auch nördlich von Flixey scheiterte ein feindlicher Angriff unter schweren Verlusten. Bei den Kämpfen auf den Maashöhen vom 24. auf 28. April haben die Franzosen allein an Gefangenen 43 Offiziere, darunter drei Regimentskommandeure, und rund 4000 Mann verloren.

Die Küstenbefestigung Harwich an der englischen Ostküste wurde heute nacht mit Bomben belegt.

Glänzende Offensive im nordwestl. Rußland.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Vortruppen unserer im nordwestlichen Rußland operierenden Streitkräfte

haben gestern in breiter Front die Eisenbahnlinie Düna—Wyborg erreicht. Ernsthaften Widerstand versuchten die in jener Gegend vorhandenen russischen Truppen, unter denen sich auch die Reste der Teilnehmer am Raubzug gegen Memel befinden, bisher nirgends zu leisten.

Gegenwärtig sind Gefechte bei Szawle im Gange. Bei Kalwarja scheiterten zwei russische Angriffe unter starken Verlusten. 5 Offiziere und 500 Russen fielen unverwundet in unsere Hände. Auch weiter südlich zwischen Kalwarja und Augustow mißglückten russische Vorstöße.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht von Ypern.

Ein Mithämpfer bei der Schlacht von Ypern gibt nach der Frankf. Ztg. eine Erzählung in der „Times“ wieder, der wir folgendes entnehmen:

Am Donnerstagnachmittag ungefähr halb fünf Uhr meldete unsere Aufklärungspatrouille eine plötzlich zurückgehende Bewegung unserer französischen Verbündeten am linken Flügel der kanadischen Division am Weg von Ypern nach Langemarck. Der schwarze Rauchschleier, der von der feindlichen Linie in der Richtung der französischen Schützengräben geht, führte einen erstickenden und Uebelkeit erregenden Geruch mit sich, der offenbar von irgend einer Art vergifteten Gases herstammte. Der Rauch bewegte sich wie eine große lebende grüne Mauer ungefähr vier Fuß hoch und verbreitete sich auf etwa 180 Meter vom äußersten linken Flügel. Der Rauch stieg dann höher und benahm die Aussicht längs der ganzen Front. Das Gewehrfeuer, das bis jetzt nur unbedeutend war, nahm an Stärke zu, bröckelte sich aber allmählich immer mehr aus, wie dies immer der Fall ist bei den Soldaten, die ohne besonderes Ziel und auf gut Glück schießen. Bald hörte man eigenartige Schreie, die aus dem grünen Nebel kamen und die dann schwächer und zusammenhängender wurden. Eine Masse von taumelnden Soldaten kam heran, die, als sie in unseren Reihen angelangt waren, niederfielen. Die meisten waren nicht verwundet, aber auf ihrem Gesicht zeichnete sich tödliche Angst ab. Die zurückgehenden Soldaten gehörten zu den besten der Welt, deren Kaltblütigkeit und Mut in dem ganzen Krieg geradezu beispielhaft geachtet worden ist. Sie schwankten wie Betrunkene.

Maienfrühe.

Wenn am feuchten Morgen
Wälder leuchten,
Und die Wiesen
Zwischen diesen
Späh'n im Tau:

Welche Wonne,
Es' die Schatten
Vor der Sonne
Nacht zu streichen
Durch die Au.

Martin Grell.

Erfahrungen mit Fliegerbomben.

Der „Frankf. Ztg.“ wird von offenbar sachverständiger Seite geschrieben:

Aus den Bombenwärfen im Markgräflerland läßt sich für kommende Fälle, auf die man wohl in ganz Baden gefaßt sein muß, Verschiedenes erkennen, das von Nutzen sein könnte. Die eine Bombe fiel in welches, sandiges Gartenland, sie wühlte sich ein und schlug bei der Explosion ein Loch von etwa einhalb Meter Tiefe und zwei Meter Durchmesser. Leute, die in zwölf Meter Abstand auf ihrem Gärten sich zu hocken machten, blieben un-

verletzt. Den Spuren auf den Dächern der Umgebung nach sind die Splitter ungefähr in einem Winkel von dreißig Grad weggestreut worden. Steine bis zu Kopfgröße wurden bis fünfzehn Meter gestreut, sie sollen aber nicht gefährlicher gewesen sein als mit der Hand geworfene Steine. Eine zweite Bombe fiel ebenfalls in Gartenland, aber nicht auf sandigen Boden. Sie schlug ein Loch von kaum zwanzig Zentimeter Tiefe und die Splitter flogen niedrig auf dem Boden hin. Nach in zwanzig Meter Abstand wurden Baumkronen in Mannshöhe durchschlagen. Die Sprengwirkung war sehr stark, ein Stück Gartenzaun wurde zerstückelt, und Bombensplitter von Bohnengröße durchschlugen noch zehn bis zwanzig Zentimeter starke Pfosten. Die Streuung ist sehr unregelmäßig, so wurde ein Kind, das wenige Schritte vor der Sprengstelle stand, nicht verletzt, was natürlich ein Zufall war. Zwei weitere Bomben fielen auf die harte Straße. Sie schlugen keine großen Löcher, die Streuung war flach, die Gefahr für eine viel weitere Umgebung gegeben. In einer Stelle wurde ein Kind hinter einem Fenster im Erdgeschoß getötet, an einer anderen ein Kind im Arm der Mutter, die weit weg stand, getroffen, es starb bald nachher. In einem Falle blieb ein Knabe, der sich auf die Erde gelegt hatte, unversehrt.

Daraus geht hervor: beim Annähern der Flieger ist die Gefahr auf freien Plätzen und Straßen der Städte am größten, auf Wiesen und Aekern wesentlich geringer, falls man sich niederlegt, sehr gering. Völlig gefahrlos ist der Aufenthalt in Häusern, wenn man den Aufenthaltsort richtig

wählt. Zwei Bomben fielen auf Dächer, sie schlugen die Ziegel klein, explodierten aber schon beim Aufschlagen, ohne erst durchzuschlagen. Diese Eigenschaft der Fliegerbomben bringt es mit sich, daß man in Häusern Sicherheit finden kann. Die Eiswerke nahe dem Deich sind nicht bombensicher. Das Erdgeschoß ist ebenso gefährlich wie die Straße selber, wenn man es nicht sorgfältig vermeidet, so zu sehen oder zu hören, daß man durch Fenster oder Türen hindurch von der Straße getroffen werden kann. Das Schließen der Türen und Fensterläden, wenn sie nicht von Eisen sind, ist zwecklos, da die Splitter jede Holzmasse, ohne viel an Kraft einzuküßen, durchschlagen. Der Aufenthalt in Kellern bietet nur dann absolute Sicherheit, wenn man durch die Fenster nicht getroffen werden kann. In zwei Fällen wurden Kinder im Keller ziemlich schwer verletzt. Mauern wurden nirgends durchschlagen, es scheint, daß jede Steinmauer den Bombensplittern vollständig genügend Widerstand bietet.

Es darf vielleicht noch hinzugefügt werden, daß man das Abwerfen von Bomben im allgemeinen wahrnehmen kann, und daß man die Bombe „pfeifen“ hört, wenn sie durch die Luft fliegt. Man kann die Fliegerbombe aus weiter Ferne erkennen und weiß dann, daß Gefahr da ist, weil die Flieger meistens mehrere Bomben nacheinander abwerfen. Wer die Bombe pfeifen hört, kann nicht mehr entfliehen, es gibt dann nur noch eine Schutzmöglichkeit, das ist, sich auf die Erde zu legen, wo man sich gerade befindet.

Inzwischen rückte der Feind heran. Wir zogen uns nach unserer Basis zurück, wo mein Bataillon gerade zwei der blühenden Ruhetage genommen hatte. Es war eben kurz nach 4 Uhr, und die Deutschen, die ohne Widerstand ihren Vormarsch fortsetzten, waren flieberhaft damit beschäftigt, sich auf ihre Linie in einem Abstand von 800 Metern und parallel zwischen dem Weg von Poil-Chapelle einzugraben.

Der Augenzeuge beschreibt dann die einzelnen Gefechte, an denen er teilnahm. Sie endigten mit einem wütenden Bajonettangriff. Im Walde wurde der Kampf zu einem furchtbaren Handgemenge.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet; Der militärische Sachverständige der „Daily Mail“ führt aus, daß die Verbündeten sich bemühten, das ihnen entzogene Gebiet zurückzutreiben, weil ihre Stellung in Ypern gefährdet sei. Die Deutschen ständen nur rund 11 km von Yperlinge und ihre schweren Geschütze hätten eine Schußweite von mindestens 14 km. — Die „Exchange Telegraph Company“ berichtet, es sei unmöglich zu sagen, wieviel Geschütze verwendet worden seien. Die französischen Geschütze feuerten so schnell, daß es wie ein endloser tausendfacher Donner dröhnte. Der Munitionsvorbrauch war fabelhaft. Nachts beleuchteten die Flammen viele Meilen des Kampfgebietes. In Ypern loderten die Flammen zahlreicher Brände empor.

Die Verwendung erstickender Gase.

Ueber die Art, wie die deutschen Truppen in den Kämpfen vom 22. April Stützpunkte veränderten, hat der „Köln“, wie die Frankf. Ztg. berichtet, folgende Einzelheiten erfahren: Die Deutschen hatten ungefähr 20 Meter vor ihrer vordersten Schützengrabenlinie verhältnismäßig kleine Löcher ausgehört und darin wahrscheinlich aus Metall gebildete Röhren entzündet. Das geschah um 5 Uhr abends; aus den Öffnungen der Röhren entwickelten sich rote Flammen, die sich nach Schätzung der französischen Soldaten bis auf eine Höhe von 12 Meter erhoben und einen dichten gelbgrünen Rauch verbreiteten. Der Rauch verbreitete sich, von einem starken Nordwind getrieben, fortwährend über die französischen Stellungen; in diesem Augenblick hatten sich die Deutschen auf zweite Linie ihrer Schützengräben zurückgezogen. Der Brand begann auf dem linken Flügel der französischen Stellungen und dehnte sich bald auf eine ungefähr drei Kilometer lange Front aus. Der Rauch sank nach unten und bildete über der Erde eine etwa 15 Meter hohe Schicht, die nach dem einen grün, nach dem anderen gelblich oder rötlich ansah. Er verbreitete einen heftigen Geruch, der zuerst an Schwefeläther erinnerte, bald aber ganz ausgesprochen auf Chlor schloß. Er erzeugte bei den Soldaten ein hartes Brennen in den Augen, das zu Tränen reizte. Währenddessen schloß der Feind Raketen, die aus einer Höhe von 20 Meter niederfielen und, ohne zu explodieren, den nünftlichen Rauch aufsteigen ließen. Die Deutschen rückten nunmehr im Schneeschritt vor, ohne, wie es schien, im geringsten von dem Rauch belästigt zu werden, und so gelang ihnen der Angriff auf die erste feindliche Schützengrabenlinie. — Wie das „Journal“ berichtet, seien die englischen Truppen bereits mit Schutzmasken gegen das Einatmen von Stickgasen versehen worden.

Deutsche Flieger über Dänkirchen.

Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf erschienen am Dienstag drei deutsche Flugzeuge über Dänkirchen, deren Geschosse mehrere Militäranstalten beschädigten. Sie sollen mehrere Stunden hindurch Beobachtungen in der Umgebung von Dänkirchen angestellt haben und entkamen unversehrt.

Fliegerbomben auf Nancy.

Paris, 30. April. (WZB.) Nach einer Meldung des „Temps“ aus Nancy konnte ein deutsches Flugzeug, das sehr hoch flog, das Zentrum von Nancy überfliegen. Drei Bomben fielen in der Nähe des Justizpalastes herab. Drei Personen wurden getötet, 6 schwer verletzt und andere Personen, deren Zahl und Persönlichkeit noch nicht feststeht, wurden leichter verletzt. Das deutsche Flugzeug wurde heftig beschossen und verschwand schnell. — Nach einer anderen Meldung des „Temps“ wurden am Dienstag Bomben auf Nancy geworfen, wobei 5 Personen getötet worden sind.

Der Fliegerangriff auf Friedrichshafen.

Aus Romanshorn wird über Zürich zu dem neuen Erscheinen eines feindlichen Fliegers über Friedrichshafen der „Köln. Zeitung“ berichtet: Um 9 1/2 Uhr begann über Friedrichshafen und Umgebung eine gewaltige Kanonade auf die feindlichen Flieger, die etwa sechs an der Zahl im Anfluge waren. Das Feuer dauerte über eine halbe Stunde, mit welchem Erfolg, ist noch nicht bekannt. Ueber dem Gelände der Zeppelinanstalt schwebte ein großer Fesselballon, der, mit Maschinengewehren ausgerüstet, am Kampfe teilnahm. Wie Reisende, vom Bodensee erzählten, besaß sich der schweizerische Bodenseedampfer einige Zeit lang in dem Gefährdverich. Die Reisenden waren unter Deck geschützt worden. Nach neueren Berichten blieb der Fliegerangriff erfolglos. Die angreifenden Luftfahrzeuge kehrten unversehrt zurück.

Englische Heuchelei.

Berlin, 29. April. (WZB.) Wie Neutrals über die heuchlerischen englischen Klagen über scharfes Vorgehen der deutschen Seestreitkräfte gegen die englischen Fischdampfer denken, zeigt eine Zuschrift an den New-Yorker. Sie weist darauf hin, daß die britische Admiralität für Infor-

mationen über feindliche Seestreitkräfte Bekümmert bis zu 20 000 Mark ausgelegt habe. Dies sei ein Ansporn zur Spionage für Handelsfahrzeuge, mit dem die britische Admiralität selbst die in Betracht kommenden kleinen Fahrzeuge, in erster Linie Fischdampfer und Fischerboote, außerhalb des gewöhnlichen Rechts stellt. Wenn derartige Fahrzeuge durch den Feind mit Mann und Maus vernichtet würden, so erlöse ihre Besatzungen nach Ansicht des Einsenders der Zuschrift eine zwar schreckliche, aber sehr gerechte Strafe.

Ein englischer Bischof über den Krieg.

Der von der Front in Frankreich zurückgekehrte Bischof von London führte, laut „Berliner Lokalanzeiger“, in einer Rede aus, daß in den Tagen, an denen an der Front nichts Besonderes vorgehe, immer rund 350 junge Engländer demontiert und getötet würden. Das sei wesentlich eine Folge des Munitionsmangel. Er sei von der Front mit der Uebersetzung zurückgekehrt, daß es töricht sei zu denken, daß dieser Krieg beinahe vorüber sei. Er könne nicht begreifen, warum man der englischen Nation die Wahrheit vorenthalte.

Abgeschossene russische Flieger.

Aus Königsberg in Preußen wird der „Morgenpost“ gemeldet: Ein russisches Flugzeug wurde in Stierken bei Endlshagen abgeschossen. Beide Insassen sind tot. Das Flugzeug ist amerikanischer Fabrikat.

Heftige Geschützschüsse in den Karpathen.

Wien, 29. April. (WZB.) Amlich wird berichtet vom 29. April mittags: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Rußisch-Polen und in den Karpathen in mehreren Abschnitten heftige Geschützschüsse. Unsere Artillerie feuerte mit sehr guter Wirkung gegen russische Unterkunfts- und Munitionsobjekte.

Im Dostalbe versuchte der Feind nach mehrschichtigem erfolglosen Artilleriefeuer nachts einen Vorstoß gegen die Höhenstellung unserer Infanterie, wurde jedoch nach kurzem Kampf an der ganzen Front abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höser, Feldmarschallleutnant.

„Spart Brotmarken.“

Wien, 29. April. (WZB.) Sven Hebl, der sich gegenwärtig bei den Karpathentruppen aufhält, erklärte dem Berichterstatter des Wiener Journals: Die Haltung Ihrer Truppen hatte für mich geradezu etwas Fabelhaftes. Diese Männer haben im winterlichen Gebirgszuge auf Strapazen und Entbehrungen vielleicht mehr erduldet, als irgendwelche Menschen selber; sie können nicht genug bewundert werden. Daß die Soldaten diese Leistungen zu vollbringen vermochten, ist nur so erklärlich, daß jeder einzelne Mann sich bewußt war, wieviel für das Vaterland von seiner Haltung abhängt. Sven Hebl hatte sich bei seinem Besuche der österreichisch-ungar. Stellungen so stark exponiert, daß eine russische Granate in seiner nächsten Nähe explodierte, so daß er und seine Begleiter mit Erdbittern überschüttet wurden.

General v. Ruffenberg.

Wien, 30. April. (WZB.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gegen den General der Infanterie Ritter von Ruffenberg zur Klärung einer wider ihn erstatteten, in allerletzter Zeit hervorgekommenen Anschuldigung wegen pflichtwidriger Amtsführung eine Untersuchung eingeleitet worden. Der Gegenstand der Anschuldigung betrifft durchweg Vorgänge aus dem Jahre 1912 und steht mit dem gegenwärtigen Krieg in keinem wie immer gearteten Zusammenhang.

Deutsche Kriegsgefangene.

Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen erzählt, hat nach einer Meldung des „Mail“ die französische Militärbehörde deutsche Kriegsgefangene zu Hafnarbeiten in Masfille abkommandiert. Vorläufig sollen 8000 Deutsche beschäftigt werden.

Der abgeschlagene Dardanellenangriff.

Konstantinopel, 29. April. (WZB.) In den erregenden Berichten über die Kämpfe an den Dardanellen treten die Tapferkeit und der Eifer der osmanischen Offiziere und Soldaten immer deutlicher zutage. Während der Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli insbesondere der Kaba Tapa kämpften die türkischen Truppen zwei Tage und eine Nacht hindurch ununterbrochen ohne die geringste Erschöpfung zu zeigen, gegen stets von neuem heranrückende feindliche Kräfte. Bei den ersten Kämpfen bei Kum Kale gaben die türkischen Truppen keinen einzigen Gefangenen ab, sondern warfen den Feind bloß mit dem Bajonett zurück. Während der Kämpfe beschossen 40 feindliche Kriegsschiffe, darunter der russische Kreuzer Dikob, die zur Beobachtung aufgestellt waren, von Zeit zu Zeit Seddülbahr und Kum Kale. Die türkischen Forts erwiderten das Feuer mit Erfolg und brachten zwei Torpedoboote und ein Transportschiff zum Sinken. Ein schwer beschädigter Kreuzer mußte, wie schon gemeldet, nach Tenedos geschleppt werden. Die von den Türken gewonnene Kriegsbeute umfaßt eine große Zahl von Geschützen und eine Menge Munition.

Die Ausrufung des Sultans als „Ghazi“.

OSK. Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Ztg.“: Morgen findet in der Hagia-Sofia-Moschee mit großer Feierlichkeit beim Gebet die Ausrufung des Sultans als „Ghazi“ statt. Der Sultan und alle Prinzen des kaiserlichen Hauses begeben sich zu diesem Zweck in die Hagia-Sofia-Moschee. Nachher werden die Truppen auf dem historischen Hypodromplatz vorbeimarschieren. Unter den Truppen finden auch die 200 muslimanischen Senegalesen eine Ausstellung, die unter ihren Offizieren am Sonntag bei Beglan des Gebets in den Dardanellen übergetreten sind.

Ein Jollernjubiläum.

500 Jahre waren gestern vergangen, daß das Haus der Jollern in Brandenburg-Preußen regiert.

Aus Anlaß dieses Hohenzollernjubiläums bringt die „Köln. Allg. Ztg.“ unter der Ueberschrift „Ein halbes Jahrtausend Hohenzollernschaft“ einen Artikel, in dem es am Schluß heißt:

Die Hohenzollern schufen sich den Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in der Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mit entscheidend einzugreifen vermochten. Unter ihnen entstand und erstarkte das preussische Staatsbewußtsein zu einer politischen Machtgröße. Als aber die Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm maßvolle Gestalt an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint im Kampfe, um Seite an Seite mit den verbündeten Oesterreich-Ungarn den unerschrockensten Angriff abzuwehren. In welchem Geiste und mit welcher festesten Hingabe unser Herrscher, ein echter Sproß seines großen Geschlechtes, seinem hohen Verufe getreut wird, tritt offen vor der Welt zutage.

Mit frohem Mut darf unser Volk trotz des Ernstes der Zeit die Hohenzollern-Gedenkfeste begehen in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe noch wachen und noch immer größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgeht.

Aus Stadt und Land.

Kagold, 1. Mai 1915.

Kriegsverluste.

Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart, 8. Komp.: Wdm. Ernst Campart, Rehrdorf, infolge Krankheit gestorben.

Berichtungen.

Inf.-Regt. Nr. 121, Ludwigsburg, 5. Komp.: Wlfz. d. R. Johannes Kraus, Ebdorf, bisher vermißt, gefallen.

Ehrentafel.

Zugführer Reichherr von Calo, beim milit. Sanitätsbegleittrupp Nr. 8, hat für seine tüchtigen Leistungen die goldene Verdienstmedaille vom Roten Kreuz erhalten.

Berlichen wurde das Kommenturkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern dem Oberst J. V. und Kommandeur des Landw.-Inf.-Regt. Nr. 119 Scholl; das Ritterkreuz 2. Kl. des Friedrichsordens mit Schwertern dem Leutnant d. R. im Feldart.-Regt. Nr. 65 Th. Held aus Höfen, Inhaber des Efernen Kreuzes; die Silberne Militärverdienstmedaille für Tapferkeit vor dem Feind dem Referaristen Dito Sieb von Bernbach im R.-Regt. 111.

Befördert wurde Pionier Martin Bückle, Zimmermeister von Kagold, zum Oefreien.

Kriegerbeerdigung. Gestern nachmittags bewegte sich wieder ein imposanter Zug vom Friedhof, um den im hiesigen Lazarett verstorbenen 25jährigen Krieger Paul Demert vom 2. Posenischen Infanterieregiment Nr. 19 das letzte Ehrengelächte zu geben. Wie üblich beteiligte sich die Stadtkapelle, der Veteranen- und Kriegervereine Kagold und die beiden vereinigten Gefangenenvereine wieder an dem feierlichen Begräbnis, außerdem eine große Anzahl Einwohner und Kameraden des Verstorbenen aus dem Referarlagarett nebst der Lazarettleitung. Am Grabe hielt Stadtpfarrer Dr. Schaller eine zu Herzen gehende Trauerrede, der er den Bibelvers Jesajas 43, 1 zugrunde legte. Der Kommandeur des Referarlagarett's Kagold legte dann Herr Oberstabsarzt Dr. Baader einen Kranz am Grabe nieder. Der mit dem Verstorbenen zu gleicher Zeit eingelassene Kamerad Lange wurde vorgestern mittags vom Krankenhaus mit militärischen Ehren unter Vorantritt der Stadtkapelle zur Bahn übergeführt. Sein Leichnam wird in Götting seiner schlesischen Heimat beigesetzt. Wie wir erfahren, ist im Bezirkskrankenhaus gestern wieder ein verwundeter Krieger, namens Heinrich Ständer, von seinen Leiden erlöst. Er ist verheiratet und wird neben seinen Kameraden auf dem heiligen Gottesacker morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr seine letzte Ruhestätte finden.

Ein überaus erfreuliches Beispiel dafür, daß auch bei der heutigen beschränkten Brotration noch gepart werden kann, und daß das Verantwortlichkeitsgefühl des einzelnen Deutschen gegenüber seinem Broverbraucher auf dem rechten Wege ist, liefert das Sporengewinn der freiwilligen Kriegshilfe Hannover-Lunden. Das Ergebnis der von dieser Vereinigung geschaffenen Organisation planmäßiger Sammlung von Brotmarken war das folgende:

	Ersparte Brotmarken
erste Woche	21 948
zweite „	23 480
dritte „	36 477

Thazi".
31g".
großer
als
kaiserliche
Sofia-
storischen
Trup-
Gene-
am
bandellen

das Haus

ragt die
halbes
dem es

nur, sie
ntwicklung
mit ent-
entstand
zu einer
geschlagen
en der
altung an.
nen der
reichen
bringen.
ereimt im
en Dester-
In wels-
Herz-
selnem
it zutage.

Erstes
der uner-
ntes Hilfe
nmäßig

175.

om. Erst

llis. d. 9.

rt. Sani-
Leistungen
erhalten.
Klasse des
D. und
Scholl;
Schwerm
Ch. Held
Silberne
Feind dem
Regt. 111.
ie, Jim-

bewegte
in den im
er Paul
at Nr. 19
eiligte sich
in Nagold
er an dem
zahl Ein-
er Referen-
elt Stadt-
errede, der
im Namen
erstaubt
er mit dem
Lang e
it mill dr-
zur Bahn
er schließ-
n Bezirks-
er, namens
st. Er ist
dem hie-
ge 3 Uhr

esfür, daß
nd gepact
gefühl des
rauche auf
der freiwil-
is der von
annmäßiger

ken

Man kann nur wünschen, daß dieses erfreuliche Ergebnis überall im deutschen Reich "Schule" machen möge. Unsere Kriegs-Gefangenen hat bekanntlich in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 den Kommunalverbänden eine Sparrämie für erlöbte Getreide- und Wehlungen ausgesetzt. Indem die Kriegsgeld-Gesellschaft der Kommunalverbände 1/10 des Preises der ersparten Mengen zu vergüten hat. Dieser allgemeinen Bestimmung steht die individuelle Freiheit jedes einzelnen Kommunalverbandes gegenüber, die Sparrämie nach eigenem Gutdünken anzunehmen und durch Heranziehung freiwilliger Mitarbeiter und Vereine zu fördern. Wenn man bedenkt, daß nach einer kürzlich abgeschlossenen statistischen Berechnung der Stadt Mannheim der Brot- und Mehlverbrauch mit abnehmender Wohlhabenheit der Klassen um 75% und mehr zu steigen pflegt, so wird man immer wieder betonen müssen, wie sehr es auch unter der heutigen einseitigen, aber insoweit besten auch schablonenhaften Festlegung des Brotverbrauches liegt die Pflicht der Wohlhabenden und bemittelteren Kreise ist, durch größte Sparsamkeit zu einer gerechteren Verteilung der verfügbaren Nahrungsmengen beizutragen. Müßen doch die den Kommunalverbänden von der Kriegsgeld-Gesellschaft vergüteten Beiträge für die Volksernährung verwendet werden. Wie aber bei jedem Wettbewerb das Beispiel anderer anfeuernd zu wirken vermag, so ist es auch beim Sparen der Brotmarken. Und deshalb verdienen die oben genannten Differenz nicht nur als Beweis, sondern hauptsächlich auch als Ansporn der Sparsamkeit die größte Beachtung.

Altensteig. Den Heldenod fürs Vaterland gestorben ist der verheiratete Christian Schweißert, Erstab-Kaseroff, ältester Sohn des Christian Schwicker hier. Um den Gefallenen, der vor dem Kriege in Weingheim in Arbeit stand, trauern neben den Eltern die Gattin mit zwei Kindern.

Simmersfeld. Der 16-jährige Sohn des Gottlieb Stroh kam unter eine eiserne Achterwalze und trug schwere Verletzungen davon.

Landesverband der Witte Württemberg.
Stuttgart, 29. April. An Stelle seines Verbandstags hielt der Landesverband der Witte Württemberg gestern im Hotel Bismarck unter dem Vorsitz von Hotelbesitzer Weber-Bülinger eine Frühjahrs-Landesauskunft ab. Der Sekretär des Verbandes, O. Kromer, gab den Geschäftsbericht, in dem die Schaffung einer Schlichtungskommission für Pachtstreitigkeiten beim Einzugssamt der R. Zentralkasse für Gewerbe u. S. erwähnt ist. Die Vermittlung der beiden großen deutschen Getreide-Organisationen konnte infolge des Krieges nicht erfolgen. In der Bierpreisfrage wurde des einkaufsmäßigste Vergehen der Bierbrauer mißbilligt. Doch bei der erzwungen Erhöhung der Preise für alle Kalkprodukte eine Erhöhung der Bierpreise gerechtfertigt und unabweislich war, sei nicht zu bestreiten, aber über den Zeitpunkt der Erhöhung der Bierpreisobergrenze hätte man sich einigen können. Die vorhandenen Vorräte an Malz, die nach je normalen Verfeinung eingeleitet worden sind, hätten es den Brauereien gestattet, die Bierpreisobergrenze erst am 1. April einzutreten zu lassen. Der Brauereiverband habe sich auch anderen Forderungen des Wirtverbandes, die sich auf die Preisermäßigung, die Regelung des Fischhandels, die gemeinsame Behandlung aller des Brau- und Wirtverbandes berührenden Fragen beziehen, ablehnend verhalten. Die beiden Genossenschaften des Verbandes, die Genossenschaftsbrauerei Holzheim-Göppingen und die Südd. Naturwinztrale deutscher Gastwirte, haben sich trotz des Krieges kräftig weiter entwickelt. Der Redaktionsbericht schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 22 800 M. ab. Des Vereinskassen beträgt etwa 22 000 M., das der Vereinskasse 19 000 M. Die Mitgliederzahl ist von 513 auf 801 gestiegen.

Salmittel Bügel hielt einen Vortrag über den Stand der Organisation, wobei er die Notwendigkeit eines festeren Zusammenschlusses betonte. Sekretär Kromer besprach die Bierpreisfrage im Sinne der Ausführungen des Jahresberichts. Angenommen wurde ein Antrag, wonach die Mitglieder der Gesellschaft werden soll, die in Urlaub gehenden Mitglieder ebenfalls mit Vorkarten zu versehen.

Der neugewählte Sekretär des Verbandes, Eugen Winkelhofer, wurde vom Vorsitzenden eingeführt, und dem scheidenden Sekretär Kromer, der den Posten eines Syndikus des Verbandes der deutschen Bauhofsleute in Berlin übernimmt, mit Worten dankbarer Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit im Interesse des Verbandes ein schönes Geschenk überreicht.

Stingen N. A. Cronberg. Der Gemeinderat Chr. Böhle wurde, als er sich auf dem Heimweg von seiner Arbeitstätte befand, von einem Schlaganfall getroffen, dem er im 60. Lebensjahr liegende Mann alsbald erlegen ist.

Gaildorf. In Feldenhofen brach Großfeuer aus, dem drei Wohnhäuser und vier Scheunen zum Opfer fielen. Es liegt Brandstiftung vor. Der Täter wurde verhaftet. Er hatte die Absicht, noch mehr Gebäude in Brand zu stecken.

Böhmendorf N. A. Grislagen. Die Frau eines fleißigen Bauern wurde vor acht Tagen auf dem Felde von einem Pferd an den Kopf geschlagen, so daß die Hirnhäute verletzt wurde. Die Frau ist nunmehr ihren schweren Verletzungen erlegen. Ihr Mann, mit dem sie erst zwei Jahre verheiratet war, steht in Rußland im Felde.

Legte telephonische Nachrichten.

Rotterdam, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Nach einer Havasmeldung ist Bösinghe, wohin sich die Verbliebenen zurückzogen, ganz zerstört worden. Es wird auch gemeldet, daß die Deutschen viele Gefangene gemacht haben. In Dänkirchen ist die Stimmung sehr gedrückt.

London, 30. April. (W.B. Reuter.) Ein deutsches Luftschiff überflog Bury St. Edmunds bei London und warf mehrere Bomben ab, wodurch zwei Häuser in Brand gerieten.

London, 30. April. (W.B. Reuter.) Ein Luftschiff oder Flugzeug warf heute fünf Bomben über Ipswich und Whittin ab. Drei Häuser wurden zerstört.

Genf, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Der französische Kriegsminister hat angeordnet, daß Verurteilungen Angehöriger Mannschaften zur diesjährigen Ernte keinesfalls genehmigt werden könnten.

London, 30. April. (W.B. Reuter) meldet: Der Dampfer "Lily Dale" wurde in der Nähe der Thyne von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Der Kohlendampfer "Mobile" wurde bei den Hebriden von einem deutschen U-Boot versenkt.

Aten, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Die wenigen hier ankommenden Klümpchen von den Dardanellen bestätigen, daß die Verbündeten abermals auf der ganzen Linie geschlagen sind. Aus Enos wird berichtet, daß von den fünf Landungsflößen auf Gallipoli nur zwei noch als vorhanden festzustellen sind.

Bukarest, 1. Mai. (Priv.-Tel.) Aus der Bukowina eingetroffene Nachrichten besagen, daß es den Russen nach längerem Bemühen gelang, in der Gegend von Krysztsel eine Brücke über den Dnjester zu schlagen, ohne von

den österreichischen Truppen behelligt zu werden. Diese erwarteten verstreut in ausgezeichneter Stellung den Uebergang der Russen. Als dieser begann, griffen die Oesterreicher an und brachten den Russen große Verluste bei. Die Brücke wurde vollständig zerstört. In der Gegend von Ofna fanden für die Oesterreicher siegreiche Kämpfe statt. Die Russen verloren mehrere tausend Gefangene und einige Maschinengewehre.

Mailand, 30. April. (Stalla) zufolge ist die Zahl der Opfer bei der Torpedierung des französischen Panzerkreuzers Leon Gambetta auf 756 gestiegen. Das italienische Ministerium hat inzwischen die Internierung der Oesterreicher angeordnet.

Wien, 1. Mai. (Priv.-Tel.) In bulgarischen Regierungskreisen verlautet, daß Ministerpräsident Radoslawow bei seiner letzten Begegnung mit dem serbischen und dem griechischen Gesandten erklärte, die Fortsetzung der serbisch-griechischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze würde Bulgarien zu Gegenmaßnahmen zwingen. Radoslawow soll jede Abirrtung serbisch-mazedonischen Bodens an Griechenland dem Dreiverbandgesandten gegenüber als Kriegsvergehen bezeichnet haben, doch glaubt man in Sofia nicht, daß Griechenland oder Serbien einen öffentlichen Konflikt mit Bulgarien heraufbeschwören werden.

Wien, 30. April. (W.B. Amliche Mitteilung vom 30. April mittags): In der allgemeinen Lage hat sich nichts geändert. Während des Tages G-ühlschampf und Geräusch. Neuerliche heftige russische Nachschieße im Drautal und Sportale wurden, wie stets früher, unter großen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Erdbebenwarte Höhenheim, 30. April. Vergangene Nacht wurde ein ziemlich starkes Erdbeben angezeichnet. Der Herd scheint in etwa 7000 Kilom. Entfernung zu liegen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Postalfach. Bei den Postanstalten lagern zahlreiche Briefe in das neutrale Ausland, die, weil sie verschlossen sind, weder Besichtigung des Absenders eingeleitet werden können, noch an die Absender zurückgegeben werden können. Im Interesse der Absender ist es dringend geboten, daß über die Dauer des Kriegszustandes auf der Rückseite sämtlicher Briefe Name und Wohnort des Absenders genau angegeben wird.

Vom neuen Fahrplan. Vom 1. Mai an verkehren die Züge nach und von Altensteig wie folgt:

Altensteig ab:	8.20, 12.31, 5.58, 9.18 Uhr
Altensteig an:	9.16, 1.21, 6.55, 10.11 Uhr

Altensteig, 30. April. Die Postverbindungen von und nach Altensteig bleiben im Sommerfahrplan dieselben wie bisher.

Stuttweil, 26. April. Dem heutigen Jahrmarkt waren 787 Stück zugelaufen, und zwar 41 Pferde, 12 Ochsen, 177 Kühe, 298 Rinder, 37 Ferkel und 3 Ziegen. Der Handel war lebhaft. Bezahlt wurde für feste Ochsen 14-16.80, legemante Anschläge 700-1000 M. je pro Paar.

Wetter am Sonntag und Montag.

Vorzugsweise trocken und warm.

Hierzu das Illustrierte Sonntagblatt Nr. 17

Für die Schließung verantwortlich: A. Fischer. - Druck u. Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Wart) in Stuttgart.

Wandlungen.
Lang- u. Sägholzverkauf.
Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg aus dem Waldteil Osterholz
124 St. Lang- u. Sägholz
der II. bis VI. Klasse, worunter 28 Stück Ferkeln mit 26,98 Teken.
Angebote wollen in ganzen und Teilprojekten der staatlichen Reiterpreise, verschlossen mit der Aufschrift "Gebot auf Lang- und Sägholz" bis
Samstag, den 8. Mai, nachmitt. 1 Uhr,
beim Schaltheynort eingereicht werden, woselbst um genannte Zeit die Eröffnung erfolgt und über den Zuschlag entschieden wird.
Verkaufsbedingungen sind auf dem Rathaus aufgelegt und wird das Holz auf Verlangen von Waldmeister Büchle vorgezeigt.
Gemeinderat.

Was kostet eine Tasse Marco Polo Tee?
1/4 Pf. kostet 90 Pf. bis 150 Pf.
Erzielbarkeit 200 bis 250 Tassen pro Pf.
so daß eine große Tasse sich auf nur 1 1/4 bis 3 Pf. berechnet, bei ganz vorzüglichen Qualitäten
Daraus ergibt sich, daß Marco Polo Tee - selbst die Preislagen von M. 4.-, 5.- u. 6.- das Pfund - im Gebrauch so billig ist, daß auch in der jetzigen Zeit der Teuerung so vieler Nahrungs- u. Genussmittel sich niemand den Genuss einer Tasse feinen Tee zu versagen braucht
Verkaufsstellen in Nagold bei den Herren: **Heinrich Ganz** **Heinrich Lang, Friedrich Schmid.**

Waifingen im Odu.
80 Bund Kornstroh
(Hegeldisch) und 15 Ztr. Dreschlait.
Kleeheu,
unberechnet hat zu verkaufen.
Matthias Raible.
Auf Vorposten
letzte vorzügliche Dienste
die seit 25 Jahren bewährt
Kaiser' Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verkeimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwichtig
jedem Reizler!
6100 not. begl. 3-ugulle von Herzen und Pulver verbürgen den sichern Erfolg.
Appetitregende feinschmeckende Bonbons.
Paket 25 G., Dose 50 G.
Kriegsgeldung 25 G., kein Porto
In haben in Apotheken sowie bei: Fr. Schmid in Nagold, Chr. Wählhager & Pöden in Raiterbach, Wilh. Widmann in Unterjelling, Th. Krayl in Wildberg, Karl Fr. Schütte in Ebnhausen, Wilhelm Bentscher in Ralsfelden, Ernst Stiller in Röhderf.

Vieh-Verkauf.
Am nächsten Montag, den 3. d. Mt., von vormittags 1/8 Uhr an, habe ich wieder einen Transport
Vieh
in meinen Stallungen im **Gasthaus zum Hirsch in Wildberg** darunter hochträgliche Kalbinnen, trächtige Kühe und junge, erstklassige starke Milch-
kühe (Schaffkühe), sowie **schönes Jungvieh,**
wozu freundlichst einladet
Salomon Löwengardt,
aus Nellingen.
ZAPF'S Most-Ersatz
In Flaschen die Portion zu 100 Liter
M. 2.50
per Nachnahme, Anweisung gratis.
Beste Ersatz für Apfelwein.
Gesund, süßlich, erfrischend
Wer probt, lobt!
Erster Zeller
Mostersatz-fabrik, A. Zapf, Zell-Immensee, Baden
Niederlage für Nagold: **Berg & Schmid.**



Gewerbeschule Nagold.

Anmeldung der neueintretenden Schüler.

Sämtliche neu eintretenden Lehrlinge, auch die in den hiesigen Fabrikbetrieben beschäftigten, auswärts wohnhaften Lehrlinge und Arbeiter haben sich

Montag, den 3. Mai, abends 7 Uhr,
im Gewerbeschullokale (Strähle'schen Fabrikhaus) einzufinden.
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch die aus der Volksschule Entlassenen, die nicht sofort nach ihrer Entlassung in eine Lehrstelle eintreten können, zur Anmeldung zu erscheinen haben.
Die übrigen Schüler (von II. und III. sowie von IV. b und IV. c) haben sofort in dem für sie bezeichneten Unterrichts zu erscheinen. (Vgl. dann Gesellschaftsliste vom kommenden 27. April.)
Nagold, am 17. April 1915.

Vodamer.

Latein- und Realschule Nagold.

Der Vorbereitungsunterricht

für im Jahr 1907 und 1908 geborene Schüler, die im Frühjahr 1916 in unsere untere Klasse eintreten wollen, beginnt am

Dienstag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Nagold, den 27. April 1915.

J. B. Realschullehrer Vodamer.

Frauenarbeitschule Nagold.

Der neue Kurs beginnt am 3. Mai.

Es wird unterrichtet in Hand-, Naht- und Kleidernähen mit dem dazu gehörigen Musterschnitt, Sticken und Wollschaf und jede andere Art weiblicher Handarbeiten, Pappmachen, Buchführung, Geometrisch- und Freihandzeichnen.

Anmeldungen nimmt entgegen die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung und jeden Tag von 11-12 und 3-5 Uhr in der Frauenarbeitschule die erste Lehrerin Fräulein Clara Mayer.

Der Vorstand.

Unterstützungsabteilung des Roten Kreuzes.

Die Fälle häufen sich, in denen Angehörige von Ausmarschierern aus dem Bezirk Unterstützungsgesuche an die Unterstützungsabteilung des Landes-Bereichs vom Roten Kreuz in Stuttgart, bezw. an die Zentral-Kommission für Wohltätigkeit dorthin richten. Dies ist ein Umweg, macht den verschiedenen Stellen unnötige Bemühungen und verlangsamt nur den Gang der Behandlung. Alle Gesuche um Unterstützung von Familien ausmarschierender Bezirksangehöriger durch das Rote Kreuz sind hieher an die Unterstützungsabteilung des Bezirks-Bereichs vom Roten Kreuz und zwar durch das Pfarramt und Schultheißenamt der Ortsgemeinde zu richten.

Nagold, den 30. April 1915

Der Vorsitzende der Unterstützungsabteilung:
Dekan Pfeleiderer.

Nagold.

Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes.

Die Zahl der Verwundeten und Kranken in unseren Lazaretten beläuft sich derzeit auf gegen 400. Da wir zu der Bekämpfung derselben regelmäßige Beiträge leisten, besonders durch Spendung von Zucker, Mehl, Eiern und andere Nahrungs- und Erfrischungsmitteln, mit einem wöchentlichen Aufwand von gegen 200 M., bedürfen wir dringend kräftige Unterstützung. Wir bitten hierfür um Geld- und Naturalgaben, besonders um Eier, Zucker, Butter, Milch; Zigarren sind unseren Kriegern stets willkommen. Gaben nehmen in Empfang die örtlichen Sammelstellen, sowie die

Bezirks-Sammelstelle für die Liebesgaben:

Seminarstraße 12, Nagold.

Neue Damenhüte.

Vielseitige vornehm gewählte Auswahl in jeder Art, auch in Formen,
Blumen, Federn, Reihern usw.

Sachgemäße Anfertigungen und Umänderungen nach eigenen,
Wiener und Berliner Modellen.

ALBERT MANN, Stuttgart,

Inhaber Benno Banikowski — Königstr. 47 gegenüb. Wilhelmsbau-Haltstelle.

Militär-u. Veteranen- Verein Nagold.

Seiner Bewandlung erlegen ist Kamerad S. Ständer und wird morgen Mittag 3 U. vom Krankenhaus aus beerdigt. Zur Beerdigung ladet die Kameraden ein. Sammlung 2 1/2 Uhr im Lokal "Traube".
Der Vorstand: Berstcher.

Wildberg.

Dreiblattig.

Klee- Samen

garantiert selbstfrei 90 S
per Pfund von an
alle übrigen Sorten ebenfalls billigt
empfiehlt

G. Eberhardt.

Haberbach.

Ein tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei
Friedrich Reichert,
untere Mühle.



Bäder empfiehlt
Albert Raaf, Nagold.

Sendet Bücher ins Feld!

Die soeben erscheinende Sommer-
Ausgabe des

Ämtlichen Zaschen- Fahrplans

der Kgl. Württ. Staatseisenbahnen
(Preis 25 S)
kann jetzt bezogen werden.

Das Ämtliche

Union- Kursbuch

folgt in einigen Tagen.
Vorwärts bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Altensteig.

Einladung.

Eine außerordentliche Verkündigung des
göttlichen Wortes

zur Bekämpfung und Vertiefung christlichen Lebens wird durch
den evangelischen Aeltprediger Herrn Eugen Zimmer-
mann von Roratal (Württ.) hier dargeboten

vom 9. bis 23. Mai (einschließlich),

Sonntag (9., 13., 16., 23. Mai) nachmitt. 3 Uhr und abends
8 Uhr in der Kirche.

Werktag: nachm. 3 Uhr zunächst im Jugendheim (Kirche vor-
behalten), abends 8 Uhr in der Kirche.

An den Samstagen keine Vorträge.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Stadtpfarrer Haug.

Nagold, den 1. Mai 1915.

Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teilen
wir mit, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Groß- und Urgroßmutter



Christiane Rauschenberger

Schreinermeisters Witwe,

in ihrem 82. Lebensjahre, nach langem Leiden in
die ewige Heimat eingehen durfte.

Um stille Teilnahme bitten

Nanele geb. Rauschenberger mit Gatten

Mehrgernstr. Müller,

Luise geb. Rauschenberger mit Gatten

Rosenwirt Lehre,

Karoline geb. Rauschenberger mit Gatten

Güterbeförderer Heß

Beerdigung Sonntag nachmittags 1/2 5 Uhr.

Schietingen, 30. April 1915.

Danksagung.

Herrlichen Dank sagen wir allen, die
uns beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders

Wilhelm Theurer,

so wohlthuende Teilnahme entgegenbrachten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Theurer, Schultheiß,

mit Familie.

Nagold.

Malerlehrling- Gesuch.

Ein wohlgezogener Knabe mit
guter Schulbildung, der womöglich
schon etwas zeichnen kann und das
Malergewerbe erlernen möchte, findet
eine gute Lehrstelle bei

Malermeister
Julius Gerspeler.

Die Lose zur V. Klasse der

Preuß. Südd. Klassenlotterie

sind bis 3. Mai 1915 zu er-
neuern.

Ritter,

K. W. Lotterietischler, Calw.

Mittelposten:

Herrn Knobel, Kfm., Nagold

Nagold.

Spazier-Stöcke

aus Holz in reicher Auswahl
C. P. Pf. O. M.

Schwammfabrik, Altheim, a. M.
Schub., liefert billigst in Calw, Bensheim
u. Gernsbühl. P. H. G. G. G. G.

Ev. Gottesdienst in Nagold:

Am Sonntag Kantate, den 2.

Mai 1/2 10 Uhr Predigt. L. 535.

1/2 2 Uhr Christen eute: (Achtel)

1/2 8 Uhr Kriegsbefunde.

Mittw. 4 5 Mai, abends 8 Uhr

Kriegsbefunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag, 2. Mai: 9 1/2 Uhr P.

redigt und Amt. (7 40 Uhr desgl. in

Rohrdorf). 2 U. Anacht.

3. den Abend 8 Uhr Kriegs-

befunde.

Gottesdienst der Methodisten-

gemeinde in Nagold:

Sonntag, 2. Mai, nachmittags

1/2 10 Uhr und abends 8 Uhr P.

redigt. Mittw. 4. Mai, abends 8 Uhr

Kriegsbefunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.